

Was wird sich im Jahr 2012 in Pleidelsheim bewegen?
Es gibt mehrere Dinge, die wir diskutieren werden. Da ist etwa der Ausbau der Hohenzollernstraße, den wir in der Dezember-Sitzung beschlossen haben. Mit rund einer Million Euro ist das sicherlich unser größtes Projekt. Und dann werden wir uns intensiv damit beschäftigen müssen, ob wir unseren Kindergarten Regenbogen sanieren oder neu bauen. Das Gebäude ist 40 Jahre alt und gehört dringend saniert. Um dieses Thema kommen wir nicht herum. In puncto Kleinkindbetreuung sind wir gut aufgestellt.

Eigentlich kommen mir 40 Jahren noch gar nicht so alt vor?
Das ist von der Bauweise her ein Kindergarten, der relativ schnell hochgezogen worden ist. So wie viele Kindergärten damals. Nun muss einiges saniert werden und es stellt sich die Frage, ob es wirtschaftlich ist noch zu sanieren.

Die Internetversorgung ist auch so eine Sache, die immer wieder im Gemeinderat diskutiert wird. Wie sieht es damit aus?
Das ist natürlich ein sehr spannendes Thema und das wird uns im kommenden Vierteljahr beschäftigen. Ein Großteil von Pleidelsheim hat noch immer keinen vernünftigen DSL-Anschluss. Das könnte sicherlich eine beträchtliche Investition werden. Wenn wir das denn angehen. Schließlich war die Idee, die Leitungen in Kanäle einzuziehen.

Und die Kosten trägt die Gemeinde?
Wenn wir uns für die Lösung mit den Leitungen in den Kanälen entscheiden, müsste die Gemeinde die Infrastruktur stellen und diese dann passenden Unternehmen anbieten. Dafür bekommen wir dann eventuell ein kleines Entgelt.

Lohnt sich das denn?
Finanziell natürlich nicht. Denn das würde sich vielleicht erst in 100 Jahren bezahlbar machen. Für die Bürger ist es aber in jedem Fall ein Mehrwert und ein Standortfaktor für die Gemeinde.

Gibt es schon interessierte Anbieter?
Wir haben, um das auszuloten, erste Gespräche geführt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist aber nichts konkret. Erst muss der Gemeinderat darüber diskutieren, ob wir diesen Weg weitergehen oder nicht.

Warum ist ein funktionsfähiges Internet so wichtig?
Ich merke da einen gesellschaftlichen Wandel. Früher hat man immer gefragt, was das Haus und der Bauplatz kosten. Heute erkundigen sich die Interessenten nach einem vernünftigen DSL-Anschluss. Meist noch bevor sie sich über das Angebot bei der Kinderbetreuung informieren. Daher müssen wir das angehen, um als Gemeinde und Lebensraum zukunftsfähig zu bleiben.

Womit arbeiten die Bürger bisher?
Das ist sehr diffus. Wir haben keine genaue Übersicht. Manche Straßenzüge werden von der Kabel BW versorgt und profitieren von einem guten Angebot. Wo nur die Telekom liegt, sind die Infrastrukturen leider die alten. Dort haben die Bürger teilweise nicht einmal am Wochenende eine Internetverbindung.

Wie kommt es denn zu diesem Chaos?
Das sind auch die Konsequenzen der großen Privatisierungswelle, die wir mal gehabt haben. Damals fanden das alle ganz



„Es geht nicht ohne DSL“

Pleidelsheim Bürgermeister Ralf Trettner erklärt im Interview, warum schnelles Internet ein Standortfaktor ist und welche Herausforderungen seine Gemeinde in den kommenden Monaten meistern will.

Bürgermeister Ralf Trettner will 2012 in seiner Gemeinde einiges bewegen.

Foto: Werner Kuhnle

toll und mittlerweile müssen wir feststellen, dass das eben doch nicht so läuft.

Sie haben es ja schon erwähnt, bei der Kinderbetreuung ist Pleidelsheim gut aufgestellt. Können sie Details nennen?
Vor zehn Jahren, als wir die Ganztagesbetreuung an der Schule einführen, haben zwei, drei Kinder davon Gebrauch gemacht. Jetzt sind wir bei 15 Kindern, die das nachmittags nutzen. Und dabei haben wir rund 80 Schüler weniger als früher. Es zeigt, das Angebot wird immer wichtiger. Ob man das gut findet oder nicht ist völlig egal. Das ist eine Tendenz, die man als Gemeinde wahrnehmen muss.

Wie ist das bei der Kleinkinderbetreuung?
Auch das sieht gut aus. Wir haben hier die Kleinen Strolche mit 50 Plätzen. Die katholische Kirche bietet zehn weitere an.

Wie entwickeln sich denn die Bevölkerungszahlen in Pleidelsheim?
Seit zehn Jahren liegen wir sehr konstant bei 6200 bis 6300 Einwohnern. Mal zehn mehr, mal zehn weniger. Das liegt auch daran, dass wir im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden relativ wenige Wohnbaugelände ausgewiesen haben. Das haben wir ganz bewusst so gehandhabt. Ich finde es bemerkenswert, dass wir es dennoch schaffen unsere Einwohnerzahlen zu halten.

Was macht die Gemeinde aus ihrer Sicht so attraktiv?
Einerseits die Lage an der Autobahn. Das ist durchaus ein wichtiger Standortfaktor, vor allem auch wenn beide berufstätig sind. Nicht selten arbeitet ein Partner in Stuttgart, der andere in Heilbronn. Da sind wir genau der Mittelpunkt. Natürlich zieht aber auch unser Betreuungskonzept, das Kinder vom Kleinkind bis zur Schulzeit einschließt. Und so unattraktiv ist Pleidelsheim ja nicht. Die Lage am Neckar hat durchaus einen großen Erholungswert.

Und seit der Verkehr ausgebremst wurde, ist

es wohl noch ein Stück lebenswerter?
Für mich sind nach zehn Jahren einige wichtige Weichen gestellt. Wir haben gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Stuttgart und dem Gemeinderat einiges vorgebracht. Angefangen bei der Ostumfahrung bis hin zum Tempo 30 auf den Hauptstraßen und dem Durchfahrtsverbot für Lastwagen. Ich denke, wenn man eine Skala von 0 bis 100 nimmt, haben wir von dem, was maximal möglich ist, so zwischen 60 und 70 Prozent aufgearbeitet. Der Rest dürfte eher zäh werden. Für mich persönlich wird das Thema Verkehr in den nächsten paar Jahren erstmal nicht mehr die Priorität haben, zumindest wenn Stand heute alles so bleibt wie es ist.

Wie werden die Neuerungen erlebt?
Die Anwohner der Hauptverkehrsstraßen, Rückmeldungen habe ich, profitieren sehr und sehen das als Fortschritt. Auch wenn es jeden, mich eingeschlossen, dann ab und an mal nervt 30 zu fahren. Ich hab mich auch schon dabei erwisch, dass ich beinahe wieder auf 50 beschleunigt habe. Wir müssen uns wohl alle erst einmal dran gewöhnen.

Was hat für Sie persönlich in den kommenden Jahren Priorität?
Wir müssen die Gebäude, die wir haben auf den Prüfstand stellen. Das Problem hat fast jede Gemeinde. Rathäuser, Sporthallen und viele andere öffentliche Einrichtungen sind vor 30 oder 40 Jahren gebaut worden. Da hat sich ein Investitionsstau aufgebaut, den wir nur schrittweise abbauen können. Der Kindergarten ist also nur die erste Maßnahme, die Sporthalle wird sicher kommen und auch das Rathaus wird irgendwann fällig.

Gibt das die Gemeindekasse denn langfristig her?
Das ist immer die spannendste Frage. Man müsste dieses Thema eigentlich an den Anfang stellen, weil das der Punkt ist, der den Rest bestimmt. Wir können uns im Mo-

ment nicht beklagen. Vor zehn Jahren mussten wir noch jeden Cent umdrehen, jetzt nur noch jeden Euro. So können wir manche Dinge etwas entspannter angehen. Wir werden nicht alle Wünsche erfüllen können, aber das eine oder andere Projekt werden wir sicher stemmen. In der Hoffnung, das nicht gleich die Nächste Wirtschaftskrise kommt.

Wie stellt sich denn die Haushaltssituation dar?
Die Planungen sind intern soweit abgeschlossen. Es wird ein ordentlicher Haushalt werden und wir können eine Zuführungsrate zum Vermögenshaushalt erwirtschaften. Das Jahr 2011 ist gut verlaufen, auch weil wir viele Gewerbeplätze verkaufen konnten. Wir haben zudem Rücklagen gebildet, so dass wir relativ entspannt die Projekte, die wir vorhaben, finanzieren können. Aber es wird nicht alles ohne Kredite gehen.

Was passiert den auf diesen Gewerbeflächen?
Auf dem größten Bauplatz wird sich ein bereits bestehender Betrieb erweitern. Die kleineren Flächen wurden von Handwerkern gekauft. Da sind natürlich keine großen Zuwächse bei den Gewerbesteuerentnahmen zu erwarten. Für mich ist der Faktor Arbeitsplätze sowieso fast noch wichtiger. Die Menschen, die hier beschäftigt sind, kaufen beim Bäcker und beim Metzger ein, nutzen die Busse und unsere Einrichtungen. Da profitiert ein Ort sehr stark davon.

Wo arbeiten eigentlich die meisten Pleidelsheimer?
Wir haben hier etwa 2100 Auspendler, die in Richtung Stuttgart oder Heilbronn fahren. Dem stehen rund 2000 Einpendler gegenüber. Für etwa 400 Bürger ist Pleidelsheim der Wohn- und der Arbeitsort. Ich denke, in den kommenden zehn Jahren wird diese Zahl noch wachsen. Keiner hat doch mehr Lust morgens im Stau zu ste-

hen, zudem steigen die Energiepreise. Da ist es wichtig, als Gemeinde dafür zu sorgen, dass es am Ort Arbeitsplätze gibt.

Gibt es denn noch Flächen, auf denen sich weitere Betriebe ansiedeln können?
Da bin ich sicher jemand, der in Sachen Gewerbebauplätze lieber mehr als weniger machen würde. Doch da sind wir, der Gemeinderat und ich, nicht unbedingt immer auf der gleichen Wellenlänge. Vorläufig ist auch nichts geplant, weil wir in den in letzten Jahren einiges gemacht haben. Die Ressourcen sind erstmal ausgeschöpft. Es gibt fast keine Flächen mehr die brachliegen. Von daher wird man sich sicher in ein paar Jahren wieder Gedanken machen müssen.

Das bringt mich auf das Stichwort Innenverdichtung. Gibt es da noch Möglichkeiten?
Das ist etwas, das mir schon immer sehr wichtig ist. Zum Beispiel war da ein Gewerbegrundstück, das wir vor zwei Jahren gekauft haben. Es hat innerhalb der letzten Jahre hin und wieder den Besitzer gewechselt. Nun haben wir es so verkauft, dass auch davon ausgegangen werden kann, dass da dieses Jahr auch noch gebaut wird. Ansonsten gibt es kaum noch Brachen.

Wie sehen Sie die Infrastruktur in Ihrer Gemeinde?
Da sind wir relativ gut versorgt. Das Thema Supermarkt wird aber wohl immer eines bleiben. Der Netto-Markt wird zwar gut nachgefragt, das Sortiment ist auch recht ordentlich, aber auch die Betreiber haben mittlerweile eine andere Philosophie. Immer größer, immer weiter und immer höher. Das ist aber am jetzigen Standort mit 650 Quadratmetern nicht möglich. Wir tun aber alles dafür, dass die Situation, wie sie ist, gehalten werden kann.

Warum ist das so wichtig?
Wir haben hier in Pleidelsheim insgesamt 50 Seniorenwohnungen und die Bürger der Gemeinde werden eher älter als jünger. Die Menschen sind zwar mobil, brauchen aber auch räumliche Nähe. Da bringt es nichts, einen 2000 Quadratmeter großen Supermarkt auf der grünen Wiese zu haben. Vor allem dann, wenn meine Senioren nicht mehr hinkommen und sich dort auch gar nicht zurechtfinden. Wer größere Märkte braucht, fährt von hier aus zum Beispiel nach Freiberg.

Apropos mobil, wie sieht es denn mit dem öffentlichen Nahverkehr aus?
Klar, mehr wäre immer wünschenswert. Aber wir haben vor anderthalb Jahren einen relativ großen Schritt gemacht mit dem Buskonzept Neckartal. Damals haben wir 40 000 Euro in die Hand genommen, mehr geht einfach nicht. Die Anbindungen an die S-Bahn sind sehr gut. Es gibt Möglichkeiten nach Freiberg und nach Bietigheim-Bissingen. Mehr wäre sicher wünschenswert, aber wenn man das hat, muss man es auch dauerhaft bezahlen. Da hab ich Sorge, das wir uns das in schlechten Zeiten nicht leisten können.

Das Gespräch führte Iris Voltmann

Ein Urzeit-Gigant findet im Internet eine zweite Heimat

Steinheim Steppi ist jetzt weltweit zu bestaunen. Der Förderverein Urmensch-Museum hat dies ermöglicht. *Von Andrea Opitz*

Ein Zweitwohnsitz im Netz ist heutzutage Standard für jede Kultureinrichtung“, betonte Ekkehard Jürgens vom Webteam des Fördervereins Urmensch-Museum. Ganz nach dem Motto von Hermann Hesse „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, haben die Gäste der Premierenfeier am Donnerstag den Atem angehalten und den Internetauftritt des Steinheimer Steppenelefanten im Urmensch-Museum bestaunt. „Die Startseite soll die Besucher neugierig auf Mehr machen“, lautete das Ansinnen des Webteams, das neben Ekkehard Jürgens aus Kurt Dreher und Hilde Beyerbach besteht.
Die Rechnung geht auf. Denn Steppi Auftritt ist übersichtlich, optisch ansprechend, informativ und unterhaltsam zugleich. Das Eingangsbild verkörpert Tradition, Bodenständigkeit und Heimat, sagte Kurt Dreher. Über Links dürfen die Internetbesucher quasi in die Urzeit reisen und ein mögliches Lebensbild des 8,5 Tonnen schweren Giganten bestaunen. Unter der Rubrik Tipps für Erwachsene wird der Betrachter mit Anregungen für Ausflüge, Wanderungen und Exkursionen versorgt, die laut Dreher allesamt von den Mitgliedern des Fördervereins getestet worden

seien. Die Webseite informiert zudem über Veranstaltungen. Den Samstag, 28. Januar, sollten sich die Museumsfreunde bereits jetzt vormerken. Denn um 11 Uhr wird die Wiedereröffnung des renovierten Urmensch-Museums gefeiert.
Auf der virtuellen Urzeitreise dürfte die Kinderseite des Museums besonders ins Auge fallen. Unter anderem macht das neue Steppi-Logo der Steinheimer Künstlerin Petra Lücke deutlich, dass dem Förderverein Urmensch-Museum die jungen Besucher wichtig sind. Das Herzstück der Kinderseite ist das Monatsrätsel. In der Rubrik Tipps für Kids macht die Webseite auf die Aktivitäten rund um das Urmensch-Museum aufmerksam. Auch Leseempfehlungen hat das Team zusammengestellt.
Ein Besuch auf der von einer professionellen Agentur gestalteten Webseite lohnt sich also. Bewusst werden hauptsächlich die interessierten Laien angesprochen. „Es soll Spaß machen, sich durch die Seiten zu klicken“, betonte Hilde Beyerbach.
Selbstverständlich hat nicht alleine Steppi die Hauptrolle der Internetpräsentation inne. Auch von seinem „Kollegen“, dem weltberühmten Homo Steinheimensis, und anderen historischen Funden aus



Neben der Hauptseite gibt es auch ein spezielles Netzangebot für Kinder.

Foto: privat

dem Ort finden sich Bilder und informative Beiträge auf der Seite. Apropos Texte – diese seien ganz bewusst von Fachleuten „auf den Punkt gebracht“ worden, betonte Beyerbach, denn: „Wir möchten nicht langweilen.“
Die Präsentation der Webseite des Fördervereins Urmensch-Museum wurde mit dem Vortrag über die Funde Urmensch und Steppenelefant von Reinhard Ziegler, Staatliches Museum für Naturkunde in

Stuttgart, angereichert. Die Kulturstiftung der Kreissparkasse Ludwigsburg hat dem Förderverein Urmensch-Museum einen Betrag von 5000 Euro gestiftet. Ohne diese Unterstützung hätte die Webseite nicht gestaltet werden können, bedankte sich die Vereinsvorsitzende Katrin Schuh.

@ Der Urzeitgigant Steppi präsentiert sich auf der Internetseite www.Foerderverein-Urmensch-Museum.de

ZUR PERSON

Zum Jahresbeginn haben wir uns mit den Bürgermeistern unseres Verbreitungsgebietes zum Interview verabredet. Heute lesen Sie, was **Ralf Trettner**, Bürgermeister von Pleidelsheim, über das abgelaufene Jahr 2011 und das angebrochene Jahr 2012 sagt. Trettner ist 38 Jahre alt und am 15. Juli 2001 zum Bürgermeister von Pleidelsheim gewählt worden. Er trat seinen Dienst am 1. September 2001 an. *ivo*

Tipps & Termine

Großbottwar Räte tagen

Der Großbottwarer Gemeinderat kommt am Mittwoch, 25. Januar, von 19 Uhr an zu einer Sitzung zusammen. Tagesordnung: 1. Bürgerfragestunde; 2. Verkehrskonzeption Innenstadt: Parkzonenregelung; 3. Gutachterausschuss bei der Stadt Großbottwar: Bestellung von Gutachtern für die Amtszeit vom 1. Februar 2012 bis zum 31. Januar 2016; 4. Stellungnahme zur dritten Fortschreibung des Flächennutzungsplans des Gemeindeverwaltungsverbandes Schozach-Bottwartal; 5. Bekanntgaben, Verschiedenes. Die öffentlichen Beratungsunterlagen liegen am Sitzungstag aus und können seit dem 20. Januar im Großbottwarer Rathaus, Zimmer 13, Marktplatz 1, abgeholt werden. Bereits um 18.30 Uhr tagt am selben Tag der Technische Ausschuss. Mehrere Bauvorhaben stehen auf der Tagesordnung. *red*

Pleidelsheim Flohmarkt für Angler

Der Anglerverein Pleidelsheim veranstaltet am Sonntag, 22. Januar, von 10 Uhr an, in der Festhalle seinen bereits traditionellen Angelflohmarkt. Der Erlös der Veranstaltung, die in den vergangenen Jahren Besucher aus dem In- und Ausland anlockte, kommt der Vereinsjugend zu Gute. Angeboten werden Angelfgeräte, antike Seltenheiten und Sammlerstücke. Ein Unterhaltungsprogramm, eine Tombola, Essen und Getränke runden das Programm ab. *red*